

Gewehr weg, ohne einen Schuß gethan zu haben. Die Franzosen thaten zwar einige Zeit Widerstand; aber es war auch durchaus keine Kraft weder in ihren Anführern, noch in der Mehrzahl der Soldaten. Die Preußen erfochten einen sehr leichten Sieg und bekamen neben vielen Gefangenen, Kanonen und Fahnen auch noch die Herrlichkeiten des Lagers, die Schmucksachen, Carossen und Weine, in ihre Gewalt, die das wunderbare Heer mitgebracht hatte.

## 6. November.

### Schlacht bei Lützen.

Nach der fruchtlosen Bestürmung des festen Wallensteinischen Lagers bei Nürnberg durch Gustav Adolph hob Letzterer sein Lager auf und zog nach Baiern; aber von seiner begonnenen Siegesbahn riefen ihn bald Eilboten des Kurfürsten Johann Georg's von Sachsen ab zur Hilfe gegen Wallenstein, der sich nach Sachsen gewendet, verschiedene ansehnliche Städte daselbst, unter andern auch Leipzig eingenommen und angefangen hatte, das Land barbarisch zu verwüsten. Mit den Worten: „Ich will lieber mein Leben aufsetzen, als Sachsen in dieser Noth verlassen,“ gab der schwedische Held alle bereits gemachten Eroberungen auf, um nur Sachsen von den Verwüstungen des Wallensteinischen Heeres zu befreien und zwar mit Aufopferung seines eigenen Lebens. Nicht fern von Breitenfeld, dem Schauplatze seines ersten Sieges in Sachsen, bei Lützen schlug Gustav Adolph die große Schlacht am heutigen 6. November des Jahres 1632, der wir auch heute dankbar gedenken wollen. Nach Beendigung des Heldenliedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ic.“ welches das ganze schwedische Heer an der Spitze seines frommen Königs vor der Schlacht anstimmte, stürzte es sich mit dem Feldgeschrei: „Gott mit uns!“ auf das kaiserliche Heer, erstürmte den mit Scharfschützen besetzten Graben und eine Batterie von sieben Kanonen und brachte die Feinde in Unordnung. Aber Wallenstein ordnete die Seinigen aufs Neue, drängte die Schweden über den eroberten Graben zurück und eroberte die Batterie wieder. In diesem unheilvollen Augenblicke stellt sich Gustav Adolph, wegen einer Wunde leicht bekleidet, selbst an die Spitze zweier Reiterregimenter, sprengt ihnen voll Eifer auf seinem Edelrosse voraus und erhält einen Schuß, der ihm den linken Arm zerschmettert. Nicht mehr im Stande, sich auf dem Rosse zu halten, bittet er den Herzog von Sachsen-Lauenburg, ihn unbemerkt, damit die Seinigen nicht muthlos würden, aus dem Gedränge zu bringen. Aber ein